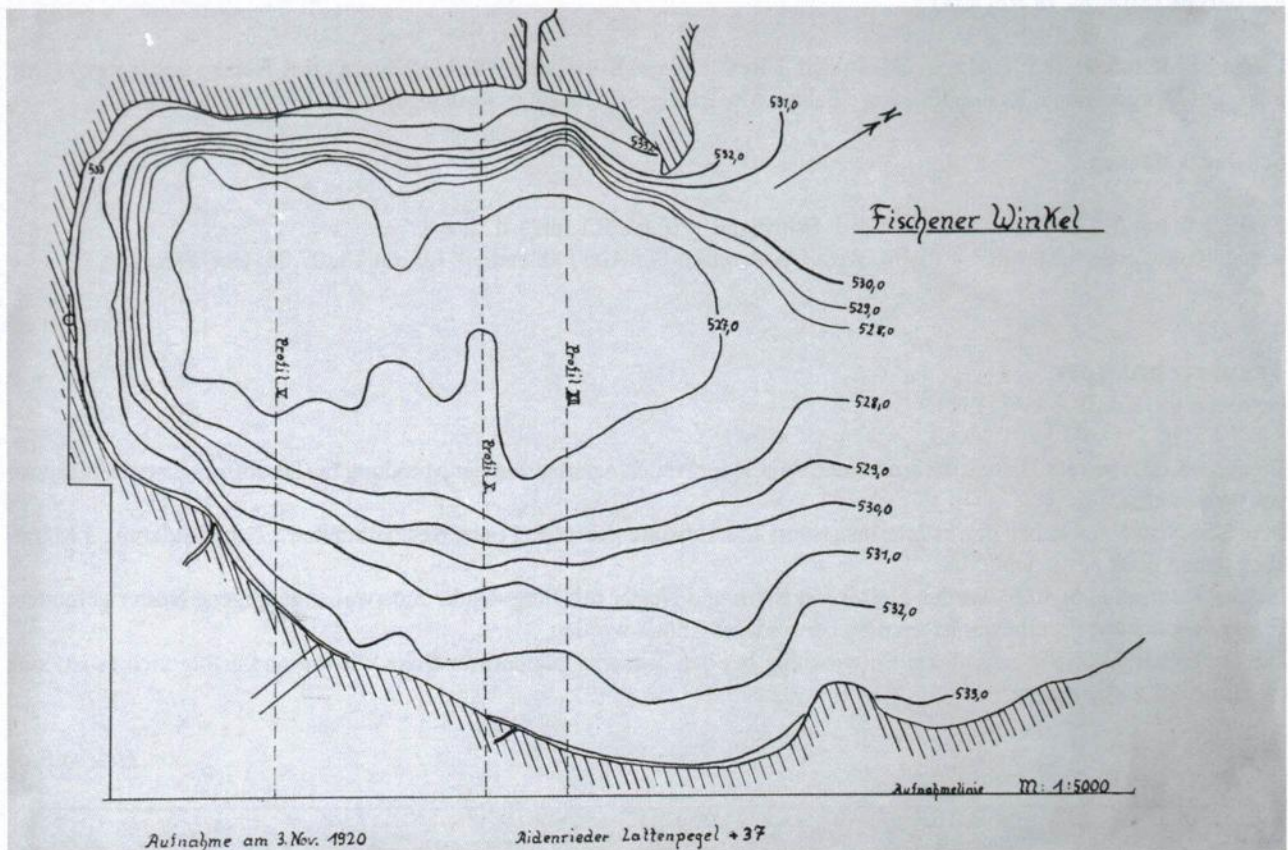


## Der Fischener Winkel, historische Aufzeichnungen einer veränderlichen Landschaft

Die südöstlichste Bucht des Ammersees, inzwischen in das NSG integriert, wird im Volksmund von jeher als Fischener Winkel bezeichnet. Da früher die Ammer, heute als Alte Ammer bezeichnet, westlich bei Dießen in den Ammersee mündete, war das Gebiet nicht stark von Verlandung bedroht und auch relativ unberührt und unzugänglich, ein Hotspot für jeden Ornithologen und Naturfreund.

Von 1919 bis 1925 wurde die Ammer von Peißenberg bis zum Ammersee begradigt und ausgebaut, sowie viele Moorbeereiche entwässert.

So verkürzte man durch Abschneiden der Flußwindungen den Lauf von 25 auf 12,9 km und verlegte die Ammermündung um 2,5 km nach Osten in den Fischener Winkel (siehe auch A. Tafertshofer im Jahresbericht 2015, Seite 67). Von nun an war die Alte Ammer entstanden und verlandete zusehends. Frischwasser kam nur ab der Einmündung der Rott östl. von Raisting in das Altwasser.

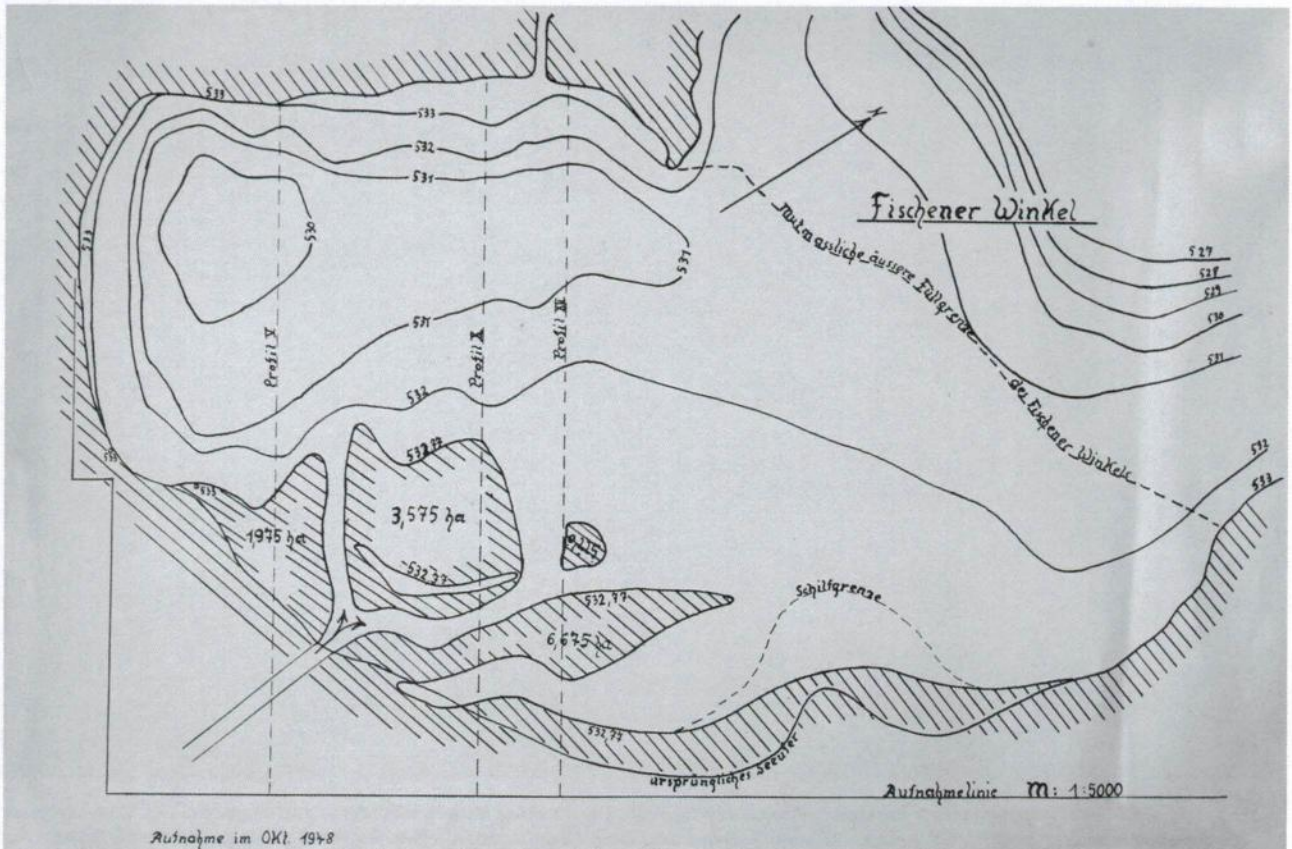


Skizze des Fischener Winkels von 1920. Die Mündung der Neuen Ammer befindet sich unten links, da die Karte nach rechts gedreht dargestellt ist. Dies gilt auch für die Skizze von 1948 auf der nächsten Seite oben.

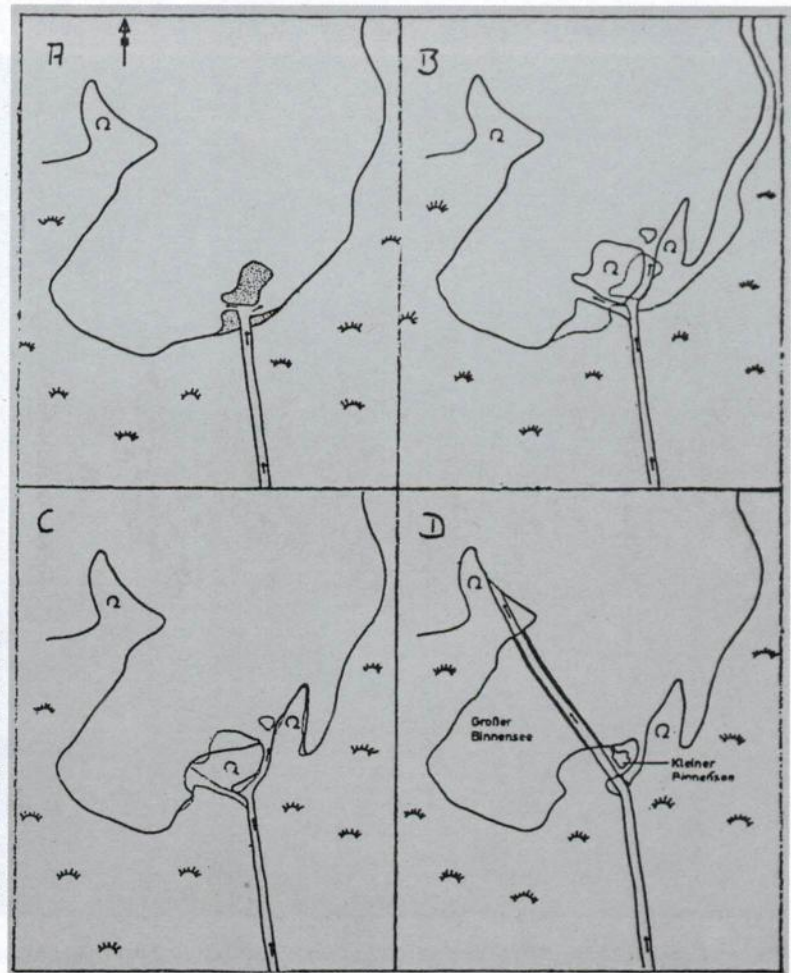
Bereits 1948 (siehe Skizze nächste Seite) haben sich deutliche Geschiebeablagerungen an der Mündung der jetzt Neuen Ammer gebildet. Die Gemeinde Fischen fürchtete eine rasche Verlandung des Fischener Winkels, die eine zukünftige Anlandung der Ammersee-Ausflugsdampfer in Aidenried verhindern würde und meldete lautstark eine Verlegung der Ammermündung an.

So kam es 1959/1960 zu einer zweiten Ammerkorrektur. Dabei baggerte man ein Flußbett Richtung Norden aus und bändigte es auf beiden Uferseiten mit Dämmen. Die verbauten Faschinen aus geflochtenen Weidenzweigen trieben im Wasser gut an und bald begrünt sich die Ammerdämme mit jungem Weidengebüsch. Die westliche Bucht wurde durch die Dämme vom See abgetrennt und bildete den zukünftigen Großen Binnensee, auf dem auch unser Flusseeeschwalbenfloß verankert ist. Den Kies für die Dämme entnahm man der großen Ablagerung vor der ehemaligen Mündung der Ammer, wodurch der sogenannte Kleine Binnensee entstand, der heute wieder nahezu verschwunden ist.

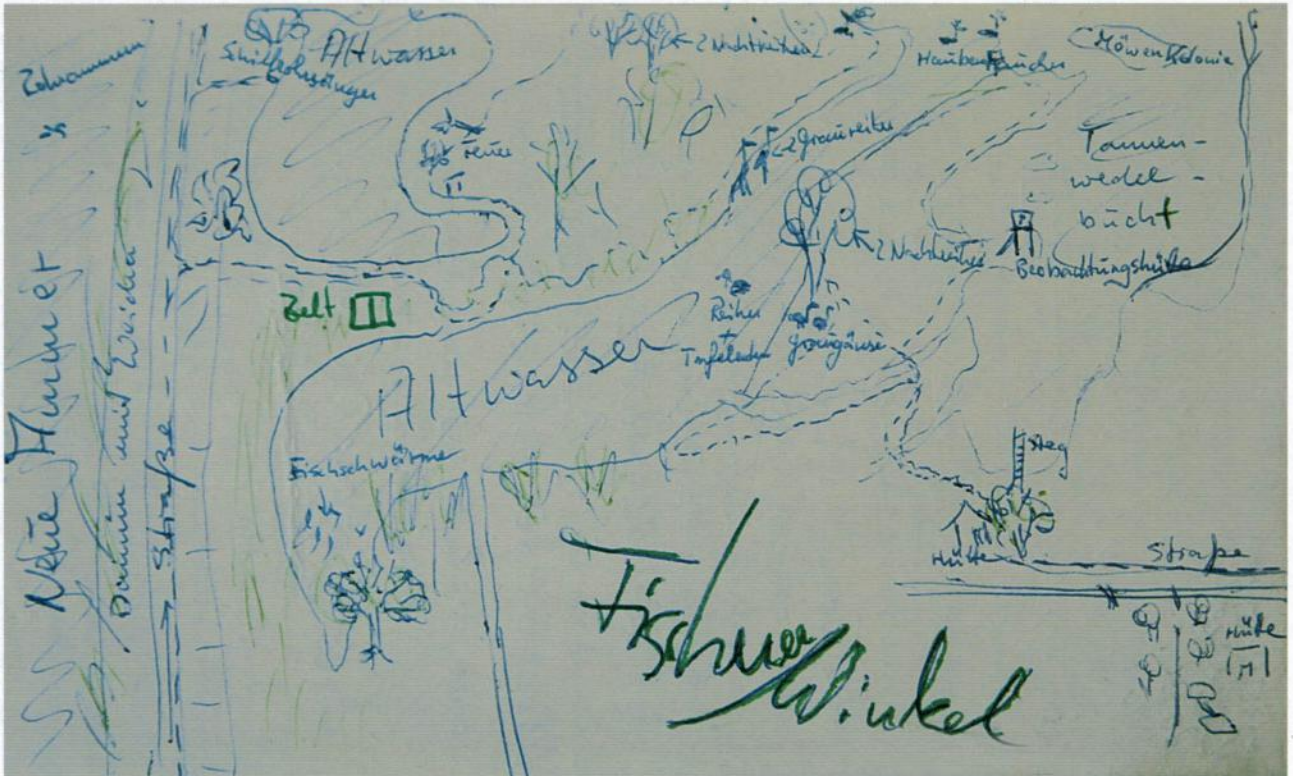
Von Westen her wurde zum Gr. Binnensee ein Verbindungskanal gebaggert, da die Berufsfischer dort weiter ihr Fischrecht ausüben wollten. Als dieser Kanal langsam verlandete, wurde er erneut eingetieft um eine Befahrung mit Booten zu ermöglichen.



Skizze des Fischener Winkels von 1948. Es haben sich bereits umfangreiche Kies- u. Sedimentinseln abgelagert. Die frontale Aufschüttung mit kleiner Lagune ist bereits über 3,5 ha groß.  
 beide Skizzen aus dem Nachlass E. Herzner, Quelle ?



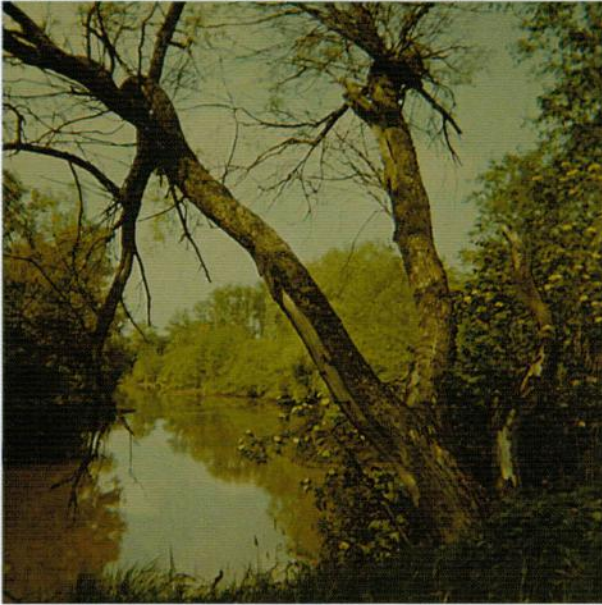
Skizzen des Deltas der Neuen Ammer:  
 A 1935, B 1948, C 1955, D 1960;  
 Auch für den Laien ist leicht ersichtlich, dass sich bei einer so begradigten Ammer bei Hochwasserereignissen sehr große Mengen von Geschiebe an der Mündung ablagern und sich dadurch das Delta ständig verändert. Forderungen einiger Ornithologen, das sich auf den Kiesinseln aufkommende Weidengebüsch zu entfernen um bessere Beobachtungsmöglichkeiten zu haben ist illusorisch. Wichtig ist, dass diese Bereiche ins Naturschutzgebiet integriert sind und dort eine ausufernde Freizeitnutzung dauerhaft unterbunden wird, was schon schwierig genug ist.



Skizze des Fischener Winkels aus dem Tagebuch des Autors von 1965. Die Insel der Möwen ist oben rechts eingezeichnet. Das Altwasser oben links entspricht dem sog. Kl. Binnensee. Bemerkenswert sind die Eintragungen von Nachtreiher-Beobachtungen an 2 Stellen, Auf der Silberweide etwa in der Bildmitte brütete ein Paar. Bei Insidern wurde die südöstl. Bucht als Tannenwedelbucht bezeichnet, konnte sie doch einen Massenbestand dieser Wasserpflanze aufweisen. An diesem Ufer befand sich damals auch eine einfache Unterkunftshütte und ein Hochsitz von Ulrich Nebelsiek, der durch seine Beobachtungen, Kartierungen und Aufzeichnungen maßgeblich zur Ausweisung des südl. Ammersees zum Naturschutzgebiet beitrug.



Die Insel der Lachmöwen im Fischener Winkel war 1989 noch Brutplatz einer Möwenkolonie, aber bei Niedrigwasser hatten Prädatoren bereits beste Möglichkeiten dorthin zu kommen, ebenso wie Touristen.  
Foto: M. Vordermayr



Die abgetrennte Alte Ammer 1968. An tieferen Flußabschnitten gab es noch nicht verlandende Bereiche, in denen sich seltene Fischarten wie die Karausche halten konnten.

beide Fotos: R. Brummer



Der Fischener Winkel 1969. In dieser Zeit fiel dieser flache Seebereich im Herbst oft fast trocken und große Schwärme von Limikolen fanden sich auf den Schlamm­bänken ein. 1970 baute man ein Wehr bei Stegen, um den Pegel des Ammersees um 1 Meter zu heben. Sofort blieben die verschiedenen Schnepfenvögel fern, da sie nicht mehr genügend Nahrung fanden.

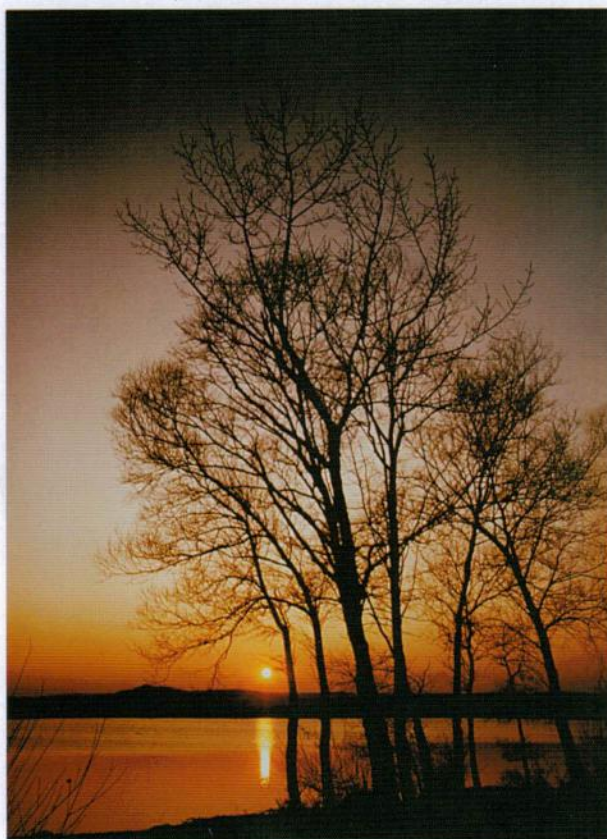


Das Süden­de des Ammersees 1980

Foto: Wasserwirtschaftsamt Weilheim



Nach einem Dambruch bei Hochwasser wurde eine Menge Geschiebe in den Binnensee eingetragen und es entstand eine Kiesinsel, die rasch von Weiden besiedelt wurde (1984). Auch kann man deutlich den Altersunterschied des die Neue Ammer begleitenden Auwaldes erkennen. Im Bild oben rechts den älteren Teil und unten links den Dammaufwuchs ab 1940 in durchgehend gleicher Wuchshöhe. Foto: M. Vordermayr



Weiden auf der Kiesinsel 1985

Foto: R. Brummer

Die Bilder auf diesen Seiten machen deutlich, dass ein Fluß ein dynamisches System darstellt und sich über die Jahre ständig verändert. Oft geschieht dies auch relativ rasch, z.B. nach Hochwasserereignissen. Wir sollten versuchen, diese Prozesse zu akzeptieren und zu verstehen. In einem Naturschutzgebiet von so europaweiter Bedeutung wie das Ammersee Südufer, muss dies einfach möglich sein.

Eine weit größere Gefahr für das Gebiet geht von dem inzwischen sehr ernst zu nehmenden Freizeitdruck durch den Menschen aus. Immer mehr Kontrollen und Verbote werden nötig, da Schilder meist nicht beachtet werden.



Mündung der Neuen Ammer 2005. Im Vordergrund der Verbindungskanal zwischen Ammersee und Großem Binnensee für die Fischer.  
Foto: WWA Weilheim

*Richard Brummer*